

Und England sprach

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **46 (1920)**

Heft 10

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-453297>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Und England sprach:

Die Sache ist so weit gediehn —
Die Schweiz darf sie nicht weiter ziehn!
Sie weiss, was auf dem Spiele steht,
Wenn sich die Wetterfahne dreht,
Und sie nicht mit Begeisterung
Zustimmt dem Völkerbund mit Schwung.

Deutschland und Oesterreich sehen's gern,
Ist auch La Suisse in dem Konzern.
Die Schweizer sind ja kluge Leut'
Und merken, dass es eben heut'
Verschieden ist von dazumal
Und meiden weislich den Skandal.

Es würd' verschnupfen rings herum
Beim Internazi-Publikum,
Würd' streiken man in diesem Fall;
Es fände bösen Widerhall.
Drum seid geschickt und macht halt mit,
Dann freut der Welsche sich, der Britt.

Die Industrie, der Handel blüht —
(So führt uns England zu Gemüt!)
Das Prestige steigt vom Schweizerhaus
Und ihr seid einfach fein heraus!
Drum stimmt nur freudiglichst ein „Ja!“
Dann steht ihr alle glänzend da!

Sofern es gäb' ein Hindernis,
Käm' Frau Helvetia in Verschiss.
Schlecht stünd' es mit der Konjunktur,
Und eurer Muster-Sport-Natur
Samt sämtlichen Hotels — o Gott! —
Blüht' — o bedenkt es — der Boykott!

So England's Stimme, halb gekränkt.
O selig, wer ihr Glauben schenkt!

Samurhab!

Jeder Schweizer ist Millionär!

Durch die Selbststagnationen
sind jetzt alle, die bewohnen
unsere geliebte Schweiz,
reich geworden einerseits.

Durch die Spekulationen
mit den Märkern und den Kronen
sind dieselbigen bereits
reich geworden and'rerseits.

Inbegriffen Dadalsten,
Säuglinge und Kommunisten,
fällt auf jeden Kopf der Be-
völkerung des Lands per se

(wie versichert, ohne Mystik
eine löbliche Statistik)
ein Betrag von (welch' ein Sund!)
20,000 Franken rund.

Swanzigtausend runde Franken!
Alle besseren Gedanken
rechnen gleich — ogottogott,
wieviel gibt das? Sapperlot!

Kroneh 2.— multiplizieren!
Sünzjgmal! Es ist zum Köhren —
Herz, mein Herz, was willst du mehr?
Jeder Schweizer — Millionär!

Abraham a Santa Clara

Basler Fastnacht-Kalender 1920

(Neuer versus memoriales)

Invocavit, man ruft es laut:
Sum sechsten Mal die Fastnacht versaut.
Reminiscere, die Grippe geht um,
Der Kirchenrat ereifert sich drum,
Die Oculi gehn hin und her,
In welcher Woch' wohl Fastnacht wär'?
Laetare, drüber brauchst du nicht,
Verschoben ist noch nicht ausgericht'
O Judica, uns nicht so streng,
Der „Kaiser“ verkaufte Kostüm die Meng'.
Palmarum streuen ist gar schön,
Hat man vorher auch die Fastnacht gesehn.
Und auch an Osiern denkt man dran,
Wie man in Basel trommeln kann;
Ein Quasimodo geniti,
Surere macht im Theater allhie.
Misericordias brauchten wir all',
Doch kommt die Fastnacht vor diesem Sall.
Jubilate, und daß man's nicht vergess',
Um diese Zeit ist auch Mustermess'.
Cantate im Mai den Wald entlang,
Nuch schön ist der Pikkolo rhythmischer Klang.
Rogate hier und bittet dort,
Um den Trommelklang-Morgensreich fort und
Exaudi uns Regierungsrat, [fort.
Bevor's für die Fastnacht ist zu spat.
Gonst Spiritus basilienensis fahr' ins Grab,
Mit Narrenschele und Baselfab. x. c. x.

Sachab!

„Die Vorlage zur Herbeiführung des Frauen-
stimmrechts wurde in Zürich und Basel ab-
gelehnt.“

Das Stimmrecht fiel auch dieses Mal
In Zürich und in Basel (Bäle):
Die Frauen haben stets den Willen
Im — Stillen!

Nachklang zum 1. März

Sremder: Lehnten Montag, den 1. März,
haben sie früh fünf Uhr von allen
Kirchtürmen der Stadt Zürich geläutet?
Man dufelte bisher so schön weiter
ohne diese Bimmelei!

Zürcher: Das ist das Sreudengeläute
über die erfolgte Sozi-Stadtratswahl
gewesen! Sum Sechsläuten werden
überdies die Kirchenglocken alle rot
angefrichen!

Thema mit Variationen

(in A-dur, denn man kann drei Kreuze davor machen)

Thema:

Welch ein Gumpfen, welterschütternd!
Das sind ja des Völkerfrühlings
Kolossale Malenkäfer.
Von Berserkerrot ergriffen,
(Heinrich Heine: Atta Troll.)

1. Variation:

Völkerfrühling, Völkerbund,
Morgendämmerung ertöndernd —
Noch von Nachtlust angekältet:
Welch ein Gumpfen, welterschütternd!
Aber was in Frankreichs Gauen
Aufreckt die traumsfrohen Schläfer,
Das sind ja des Völkerfrühlings
Kolossale Malenkäfer.

Das sind Katten, die zerfressen
Alles Gut auf Lebensschiffen;
Das ist Tollmut eines Volkes
Von Berserkerrot ergriffen.

2. Variation:

Wenn die Tollheit eines Volkes
Von Berserkerrot ergriffen,
Gleicht das Katten, die zerfressen
Alles Gut auf Lebensschiffen.

Dann sind sie des Völkerfrühlings
Kolossale Malenkäfer,
Dorten, die in Frankreichs Gauen
Aus dem Traum geweckt die Schläfer.

Noch von Nachtlust angekältet,
Welch ein Gumpfen, welterschütternd!
Völkerfrühling, Völkerbund???
Morgendämmerung ertöndernd!

Ertaugt Unversland

Logisch

Sremder (im Hotelrestaurant zum Ober-
kellner): Sie, Saalsohn, kommen Sie
'mal her!

Kellner: Was erlauben Sie sich für
eine merkwürdige Anrede? Wollen
Sie mich uzen?

Sremder: Na, hören Sie, wenn in
Ihrem gebenedeiten Lande die Kell-
nerinnen „Saaltöchter“ sein wollen,
wird man die Kellner wohl Saalsöhne
nennen dürfen!

Telegramme

Berlin. Die Auslieferungsliste kann infolge
Papierknappheit der Entente vorderhand nicht
zugestellt werden. Die noch vorhandene Papier-
menge reicht zur Drucklegung nicht aus.

Zürich. Dem Schrei nach einem zeitgemäßen
Verein soll entsprochen werden. Die Neugründung
wird sich „Verein der ehemaligen Könige“ nennen.
Präsident, Schriftführer und Kassier sind gewählt.
Zur Erweiterung des Vorstandes reicht die der-
zeitige Mitgliederzahl nicht aus, falls der Zürcher
Küng nicht noch beitrifft.

Paris. Die Liste der inzwischen verstorbenen
Coupables wird mit dem nächsten Lusitkurier
Petrus überreicht werden. Auf die Solgen dieses
Vorstoßes gegen die Neutralität des Himmels darf
man mit Recht gespannt sein. Interessant bleibt
auch das Verhalten Lusifers zur Auslieferung
Eduards VII.

New-York. Das Singen des bekannten,
geistreichen Volksliedes: Trinke mer noch e Tröpf-
chen aus dem kleinen Henkeltöpfchen, ist wegen
Uergerniserregung verboten worden.

Berlin. Die Reichsregierung ist nunmehr
entschlossen, dem Auslieferungsbegehren der En-
tente Folge zu leisten, wenn Frankreich als Gegen-
wert Clemenceau herausgibt. Berner verpflichtet
sich Deutschland, den Friedensvertrag ohne be-
sondere Vergütung wieder zurückzuerstatten, ein
beachtenswertes Anerbieten, angesichts des hohen
Wertes, das dieses einzigartige Dokument besitzen
soll. (Also quast als Knochenbeilage! Der Seher.)

Warschau. Angesichts des neuen Friedens-
angebots Lenins haben die Polen ihre Sorder-
ungen wesentlich vermindert und begnügen sich
in ihrer angeborenen Bescheidenheit mit dem Ter-
ritorium westlich des Ural, nördlich des Schwarzen
Meeres und östlich der Elbe und Donau. Die
Frage, ob Berlin oder Moskau Hauptstadt werden
soll, wird am 1. April gelöst. Halbamtlich ver-
lautbart, Paderewski beabsichtige, den Friedens-
vertrag in Musik zu setzen.

Denis